

# Nein zur Initiative „Schliessung und Verkauf der Reitschule!“

Medienkonferenz vom 27. August 2010  
LerNetz, Adriano's Bar und Kaffee, Theaterplatz 2, 3. Stock, Bern



## **Nein zur Initiative "Schliessung und Verkauf der Reitschule!"**

Medienkonferenz vom 27. August 2010

### **Die Berner Reitschule: sichtbar und unverzichtbar**

**Mit ihrem vielfältigen kulturellen Angebot ist die Reitschule in Bern sichtbar - und unverzichtbar. Die Reitschule als alternativer Kultur- und Begegnungsort gehört ebenso zur Stadt wie zum Kulturplatz Bern. Die Reitschule als einzigartige und etablierte Kulturinstitution arbeitet mit wenig öffentlichen Mitteln und viel freiwilligem Engagement äusserst wirkungsvoll und hat ihren Kulturauftrag vollumfänglich erfüllt. Die Strukturen der Reitschule sind gut verankert, die Verantwortlichkeiten klar. Die Reitschule erfüllt zudem eine bedeutende gesellschaftliche Funktion, in dem sie marginalisierten Menschen den Zugang ermöglicht. Die Reitschule bietet mehr – darum muss die Initiative gegen die Reitschule am 26. September abgelehnt werden.**

Mit ihrem reichhaltigen kulturellen Angebot mit Theater, Kino, Konzerten, Bibliothek, Veranstaltungen, Druckerei, Renovationsarbeiten, Restaurant, Bar usw. macht sich die Reitschule in Bern sichtbar - und unverzichtbar: Wohl ist diese Sichtbarkeit für einen verschwindend kleinen Teil der Berner Bevölkerung ein rotes Tuch. Für eine grosse Mehrheit in der Hauptstadt Bern und in ihrer Umgebung ist und bleibt sie aber unverzichtbar.

Die Reitschule als alternativer Kultur- und Begegnungsort gehört ebenso zur Stadt wie zum Kulturplatz Bern. Die Reitschule bearbeitet und bietet kritische, soziale und kreative Kultur und ermöglicht auch vielfältige Begegnungen und Diskussionen zu gesellschaftspolitischen Fragen. Die Reitschule nimmt eine zentrale gesellschaftliche Funktion wahr. Viele von der Gesellschaft an den Rand gedrängte Menschen finden Zugang zur Reitschule und erleben eine Begegnung ohne Konsumzwang, was nicht eine Selbstverständlichkeit ist: Reitschule – von und für alle.

Die Reitschule ist in Arbeitsgruppen organisiert, für manche nicht verständlich. Dies ist aber die ideale Organisationsform, die der Vielfalt der Aktivitäten gerecht wird, eine klare Antwort auf die globalisierte, konsum- und profitorientierte Gesellschaftsform. Die Strukturen der Reitschule sind solid. Die Reitschule nimmt in der Kulturlandschaft in der Stadt Bern ihre Verantwortung bewusst wahr.

Keine Kulturinstitution in Bern leistet so viel mit so wenig öffentlichen Subventionen - dies alles dank einer grossen Zahl engagierter Aktivistinnen und Aktivisten, die hunderte Stunden an Gratisarbeit mit Herzblut verrichten. Die Reitschule hat als einzige Institution ihren Kulturauftrag vollumfänglich erfüllt. Ihr Selbstfinanzierungsgrad ist beispielhaft hoch. Der Reitschule sind Räume, Flächen, Material wichtig, sie schätzt das Kulturgut, macht Gebäudeunterhalt und renoviert selbst mit bescheidenen Mitteln. Die Energie und Zeit, die sie in die Kampagnen gegen die regelmässig wiederkehrenden und bisher ebenso regelmässig von den Stimmberechtigten klar abgelehnten Reitschule-Gegner-Initiativen investiert, könnte sie ohne Zweifel in wert- und sinnvollere Arbeit stecken. Auch die zahlreichen Mitglieder des Fördervereins sind ein Zeichen für die Stärke und breite Akzeptanz der Reitschule.

Die Reitschule bietet mehr. Bern braucht die Reitschule. Es gibt keine Alternative zur Reitschule – Die Initiative gegen die Reitschule muss deshalb abgelehnt werden. Für ein 5:0 am 26. September!

Hasim Sancar, Stadtrat GB

## **Nein zur Initiative "Schliessung und Verkauf der Reitschule!"**

Medienkonferenz vom 27. August 2010

### **NEIN zum Verkauf der Reitschule - JA! zu Freiräumen und alternativer Kultur**

**Seit 23 Jahren gehört die Reitschule zu Bern – als Kulturinstitution, als Freiraum, als Begegnungszentrum. Genau diese Funktionsvielfalt unterscheidet die Reitschule von allen anderen Kulturorten oder alternativen Zentren: Sie ist eben nicht nur ein Kulturort, nicht nur ein Jugendzentrum, nicht nur ein Ort für Sitzungen. Die Reitschule ist alles – alles gleichzeitig, alles vermischt, alles immer wieder neu konstruiert und dekonstruiert.**

Die Kulturinstitution Reitschule bietet mit Kino, Tojo-Theater, Dachstock, Frauenraum, Restaurant Souslepont und Rössli Kultur vom Feinsten: Von Newcomer-Theatergruppen über international bekannte DJs bis zur abgefahrenen Dragshow ist im „grössten Schandfleck von Bern“ alles zu finden.

Die Alternativwirtschaft Reitschule bietet eine Druckerei und eine Holzwerkstatt. Damit sind zwei Betriebe vorhanden, welche sowohl für die Reitschule als auch für externe AuftraggeberInnen arbeiten. Ob Postkarten für die Junge Alternative JA! oder Büchergestelle für den Verband der Schweizer Studierendenschaften – möglich ist alles.

Das Begegnungszentrum Reitschule bietet Raum für alle. In den Bars und im Restaurant Souslepont sind alle willkommen – auch Gäste, die nichts konsumieren. In den vielfältigen Gemäuern der „Burg“ ist schon manch einer gelandet, der überall sonst in der Stadt keinen Platz mehr findet, der durchs soziale Netz gefallen ist. Kaum einer kennt die städtischen Gassenleute so gut, wie die ReitschülerInnen. Die Reitschule ist aber nicht nur in Bezug auf diese Menschen ein Integrationsprojekt, sondern auch in ihrem Innersten bietet sie Plattformen, wo Engagement für alle möglich ist. Sich in einer der zahlreichen Arbeitsgruppen an der Organisation von Veranstaltungen beteiligen, mit anderen einen Lesezirkel im Infoladen gründen, ohne Erfahrung im Frauenraum endlich die Tücken der Technik begreifen – oder sich für eine Abstimmungskampagne engagieren: Fast nirgends ist freiwillige Tätigkeit so vielfältig und so leicht zugänglich wie in der Reitschule.

Das Jugendzentrum Reitschule hat das, was fast allen etablierten Parteien und Organisationen fehlt: Immer wieder Nachwuchs, immer wieder neue junge Menschen, die sich einsetzen, die für wenig Geld, aber mit viel Herzblut ein Restaurant führen, die sicherstellen, dass die Leistungsverträge mit der Stadt eingehalten werden, die interne Diskussionen über den Umgang mit der Drogenpolitik dieser Stadt führen, die sich mit den Problemen Gewalt, Sexismus und Rassismus auseinandersetzen und sie zu bekämpfen versuchen. Eigentlich sollten diejenigen, welche nicht müde werden, den Zerfall der Jugend zu beklagen, hell begeistert sein. Seltsamerweise sind dies jedoch oft dieselben wie beispielsweise die Initianten einer Anti-Reitschul-Initiative.

Die Junge Alternative JA! pflegt seit jeher eine enge Zusammenarbeit mit den ReitschülerInnen und unterstützt das Kulturzentrum immer wieder gerne. Wir sind überzeugt, dass die Reitschule mit ihren basisdemokratischen Strukturen, ihrem breiten Angebot und ihrer Symbolkraft im Kampf für eine andere Welt letztlich eine unglaublich wichtige Funktion hat. Lasst uns den schönsten Schandfleck von Bern erhalten!

Rahel Ruch, Stadträtin JA!



## **Nein zur Initiative "Schliessung und Verkauf der Reitschule!"**

Medienkonferenz vom 27. August 2010

### **Die Reitschule gehört zu Bern**

**Die Sozialdemokratische Partei und die Jusos sind gegen den Verkauf der Reitschule an den Meistbietenden. Sie empfehlen deshalb ein Nein zur Reitschul-Initiative der SVP.**

Das kulturelle Angebot der Reitschule lässt sich sehen, ihre Form der Selbstverwaltung ist einzigartig und ihre Leistungen sind hervorragend. IkuR, Grosse Halle und Tojo Theater sind in der Stadt die einzigen Kulturinstitutionen, welche nach dem Controllingbericht 2008 ihren Leistungsauftrag vollumfänglich erfüllt haben. Sie haben den höchsten Eigenleistungsanteil sämtlicher Institutionen, konkret werden jährlich 50'000 Freiwilligenstunden geleistet, entspricht ca. 37 Vollzeitstellen. Von der Stadt erhalten die drei Institutionen neben den Mietkosten für ihre Leistungen die Grosse Halle Fr. 30'000.-, das Tojo Fr. 50'000.- und die IkuR Fr. 60'000.-. Für Fr. 140'000.- erhält die Stadt einen Gegenwert, der sich absolut sehen lassen kann und in seinem Preis-Leistungs-Verhältnis einmalig ist.

Die Reitschule bietet vielen Jugendlichen dieser Stadt Möglichkeiten, sich kulturell zu betätigen: Dort können sie sein, ohne konsumieren zu müssen; sie können sich in der Organisation von kulturellen Veranstaltungen üben; hier haben sie die Möglichkeit, kulturelle Leistungen zu entwickeln, zu zeigen und zu konsumieren. Was dort ausgetüfelt, entworfen, geplant, geprobt und gezeigt wird, ist einzigartig und ist auf jeden Fall für alle Bernerinnen und Berner einen Versuch wert, einmal reinzuschauen und sich mitreissen zu lassen.

Die Reitschule gehört zu Bern wie der Bärenpark, das Münster und der Zytglogge. Denn eines ist uns klar: Die Reitschule bietet mehr!

Ruedi Keller, Stadtrat SP

## **Nein zur Initiative "Schliessung und Verkauf der Reitschule!"**

Medienkonferenz vom 27. August 2010

Die Reitschule, wie wir sie seit Jahren kennen, wird von einer Vielzahl verschiedenster Gruppierungen am Leben und im Betrieb gehalten. In der Regel kommen die Aktiven der Reitschule untereinander und mit der Stadtbevölkerung gut zurecht.

Von Zeit zu Zeit allerdings schert eine Gruppierung aus und wird zum Problem – etwa durch Angriffe auf missliebige Besuchende oder auf die Ordnungskräfte der Stadt. Die GFL ist der Überzeugung, dass solche Übergriffe nicht toleriert werden können und dass die Stadt als wichtigste Sponsorin der Reithalle auf solche Missstände reagieren muss.

Sehr häufig muss die Reitschule sich aber unfreiwillig mit Problemen befassen, welche wenig oder nichts mit ihren Aktivitäten zu tun haben. Die gelebte Toleranz des Reithalle-Umfelds zieht regelmässig die Drogenszene und Kleinkriminalität an. Auch gewalttätige Demonstrierende missbrauchen den Schutz, den die Reithalle bietet. Diese Situation ist gefundenes Fressen für populistische Politikerinnen und Politiker. Für diese stellt die Reithalle einen Sündenbock dar, der für alle derartige Probleme verantwortlich ist. Deshalb wird der Bevölkerung versucht weiszumachen, mit der Schliessung der Reitschule würden alle diese Probleme auf wunderbare Weise verschwinden. Aus diesem Grund werden in der Stadt schon seit Jahren in regelmässigen Abständen Initiativen eingereicht, die eine Abschaffung der Reitschule verlangen.

Die GFL ist der Meinung, dass die Reitschule es verdient, dass die Politik mit dem Reitschulbetrieb kritisch und sachbezogen umgeht. Dazu gehört einerseits das Beharren auf der Einhaltung von vereinbarten Regeln und auf der Zusammenarbeit mit der Stadtverwaltung. Andererseits aber auch der Verzicht darauf, die Reitschule für Probleme verantwortlich zu machen, die sie nicht verursacht hat.

Aus diesen Gründen empfehlen wir den Stimmbürgerinnen und Stimmbürgern – einmal mehr - , die Initiative abzulehnen.

Peter Künzler, Stadtrat GFL

## **Nein zur Initiative "Schliessung und Verkauf der Reitschule!"**

Medienkonferenz vom 27. August 2010

### **Die Berner Reitschule: kulturelle Freiräume jenseits von Konsum und Kommerz**

Die EVP ist kein Fan der Reitschule. Das bedeutet aber noch lange nicht, dass wir die Reitschule räumen und dem Meistbietenden verkaufen wollen. Seit knapp 30 Jahren gibt es die Reitschule in ihrer heutigen Form und gehört damit zu Bern. Auch nach diesen 30 Jahren bietet sie immer noch Freiräume, die es sonst nirgends gibt.

Wir müssen alle anerkennen, dass in den letzten Jahrzehnten die Kommerzialisierung auf allen Ebenen stark zugenommen hat. Die Reitschule setzt in diesem Sinne einen Kontrapunkt. Hier haben nicht-kommerzielle Anlässe Platz, Menschen können sich in der Reitschule bewegen, ohne etwas gegen Geld konsumieren zu müssen. Bei vielen Veranstaltungen gibt es eine Kollekte, statt dass ein Eintritt verlangt wird.

In der Reitschule können Anlässe stattfinden, die der Kommerzialisierung und dem Konsum kritisch gegenüberstehen und auch auf Probleme unserer heutigen Weltwirtschaft aufmerksam machen. Es gibt in der Reitschule Veranstaltungen von Organisationen wie die Erklärung von Bern.

In der Reitschule gibt es auch Freiräume für Freiwilligenarbeit für Jugendliche, also das pure Gegenteil von Konsum und Kommerz. Bekanntlich hat in den vergangenen Jahren die Bedeutung von Freiwilligenarbeit allgemein abgenommen. Auch hier ist die Reitschule anders: Die Freiwilligenarbeit ist immer noch mindestens so wichtig wie vor 30 Jahren.

In der Reitschule gibt es auch kulturelle Freiräume jenseits von Konsum und Kommerz, wie es sie nicht einmal im Progr gibt. Hier kann man als Kulturschaffende auch mal etwas Neues ausprobieren, experimentieren.

Ich habe vorhin gesagt, dass wir gegen einen Verkauf der Reitschule sind. Das heisst aber nicht, dass aus unserer Sicht alles o.k. ist. Noch nicht zufriedenstellend ist die Situation bezüglich Sicherheit in und um die Reitschule. Nach wie vor klappt die Zusammenarbeit zwischen Polizei und Reitschule nur sporadisch. Die basisdemokratischen Strukturen der Reitschule erschweren die Kommunikation der Stadt mit der Reitschule erheblich. Diese Kritikpunkte können aber aus Sicht der EVP nicht mit einem Verkauf erledigt werden, sondern müssen bei den Verhandlungen für den neuen Leistungsvertrag 2011-2014 erneut aufs Tapet kommen. Dabei muss insbesondere geklärt werden, welche Sanktionen ergriffen werden, wenn die Sicherheitsvereinbarung als Bestandteil des Leistungsvertrags von Seiten der Reitschule nicht eingehalten wird.

Barbara Streit-Stettler, Stadträtin EVP

## **Nein zur Initiative "Schliessung und Verkauf der Reitschule!"**

Medienkonferenz vom 27. August 2010

### **Die glp bekennt sich zur Kulturinstitution Reitschule**

Die glp steht voll und ganz hinter der Kulturinstitution Reitschule, eine Institution mit langjähriger Tradition. Für bereits mehrere Generationen von Jugendlichen in der Stadt Bern war und ist sie ein Ort, wo man vielseitigste Erfahrungen sammeln kann: sei das bei der Organisation von Veranstaltungen, beim Führen von Gastrobetrieben, als Handwerkerin bei Renovationen und Umbauten, als Musikerin, DJ, Schriftstellerin, Schauspieler, bildende Künstlerin oder – und nicht zuletzt – als Politiker.

Im Unterschied zu vielen anderen Angeboten – gerade für Jugendliche – ist die Reitschule "echt". Es ist nicht ein von wohlmeinenden Pädagogen geschaffener Erfahrungs- und Lernraum; zweckgerichtet, um möglichst gut auf das Leben vorzubereiten. Nein, die Reitschule ist bereits das Leben, Selbstzweck, "Live und Direkt". Gerade darin ist einer der Hauptnutzen der Institution Reitschule für Bern zu sehen. Es ist ein Ort, der Personen jeden Alters ermöglicht, ausserhalb der üblichen sozialen Konventionen "ihr Ding" zu machen.

#### **Reitschule - innovative Kultur für wenig Geld**

Die Reitschule zeichnet sich durch ein sehr urbanes, vielseitiges Kulturangebot mit grosser Innovationskraft aus, das weit über die Stadt Bern hinaus wahrgenommen wird. Gerade für Städter und Städterinnen, die am Puls der Zeit leben und hohe Ansprüche an die Aktualität und Relevanz kulturellen Schaffens stellen, bietet die Reitschule ein vielfältiges Programm.

Das freiwillige Engagement vieler Beteiligten ist immens. Im Vergleich zu vielen anderen Kulturinstitutionen ist die finanzielle Unterstützung durch die Stadt aber sehr bescheiden. Selten bekommt die Stadt für so wenig Geld soviel Nutzen.

#### **Autonom heisst auch eigenverantwortlich**

Als autonomes Zentrum steht eigenverantwortliches Handeln im Mittelpunkt. Eigenverantwortliches Handeln heisst für die glp jedoch nicht nur "Eigen-" sondern genauso "-verantwortlich". Die glp erwartet deshalb von der Reitschule, dass sie Verantwortung übernimmt. Verantwortung übernehmen heisst vor allem: für die Stadt ein verlässliches Gegenüber zu sein, mit einem permanenten Sicherheitsdienst für die Sicherheit der Besucherinnen und Besucher der Reitschule zu sorgen oder bei eskalierenden Demonstrationen im Bereich Bollwerk/Schützenmatte das grosse Tor zu schliessen; alles Anliegen der vom Stadtrat überwiesenen Motion „Reitschule schützen – Gewaltprobleme lösen“ aus dem Jahr 2009. Schliesslich kann die Reitschule nur so ihrer Forderung nach Autonomie wirklich gerecht werden.

Die regelmässig die Reitschule besuchenden Mitglieder der Fraktion glp sind der Ansicht, die Situation in und um die Reitschule habe sich in jüngster Zeit deutlich verbessert.

#### **Nein zur Reitschulinitiative**

Den Initianten ist letztlich egal, was mit der Reitschule passiert. Indem sie dieses Thema bereits zum vierten Mal aufgreifen, nachdem sich die Stadtbevölkerung zuvor bereits dreimal an der Urne zur Reitschule bekannt hat, wird deutlich, dass ihnen das Ergebnis ihrer Initiative eigentlich gleichgültig ist. Im Unterschied zu früheren politischen Vorstössen, wo konkrete, andere Nutzungsmöglichkeiten vorgeschlagen wurden, soll die Reitschule hier bloss an den Meistbietenden verkauft werden. Phantasie- und visionsloser geht's nimmer.

Wer mit der Reitschule unzufrieden ist, kann verlangen, dass die Leistungsverträge nicht mehr verlängert werden oder dass man im Rahmen der Planung Schützenmatte Alternativen zu ihr andenke. Das wären seriöse Forderungen, auch wenn wir sie nicht teilen. Der Stadtrat hat vor kurzem einen Planungskredit für die Schützenmatte gesprochen, ein wichtiges

Anliegen auch der glp. Dieser Prozess darf nicht mit einem unkontrollierten Verkauf sabotiert werden.

Die glp lehnt die Reitschulinitiative aus den genannten Gründen ab.

Claude Grosjean, Stadtrat GLP





## **Nein zur Initiative "Schliessung und Verkauf der Reitschule!"**

Medienkonferenz vom 27. August 2010

### **„Kultur Ja, Krawalle Nein!“**

#### **Ausgangslage**

- Die Reitschule ist im Verlaufe der Jahre zu einem wichtigen Kulturbetrieb in der Stadt Bern geworden, sowohl für Kulturschaffende wie auch für Konsumierende. Bereits in mehreren Abstimmungen wurde die Erhaltung und Sanierung der Reithalle von den Stimmberechtigten befürwortet.
- Im Rahmen der geltenden Leistungsverträge zwischen der Stadt Bern und der Reitschule zahlt die Stadt einen jährlichen Pauschalbetrag von rund Fr. 380'000.- an die Reithalle. Dazu kommen jährlich Fr. 50'000.- als Subventionsbeitrag an das Tojo Theater. Schliesslich wird die „Grosse Halle“ durch die Stadt Bern mit mehr als Fr. 235'000.- (Mietkosten und Programmbeitrag) unterstützt. Insgesamt zahlt die Stadt Bern knapp Fr. 800'000.- jährlich für die Reitschule und die dort beheimateten Kulturinstitutionen. Ein beachtlicher Betrag.
- Im vergangenen Jahr konnte die Reitschule grössere Krawalle auf dem Vorplatz vermeiden, grössere Probleme mit der Drogenszene blieben aus. Es geht also doch.

#### **Haltung der CVP Stadt Bern: „Kultur Ja, Krawalle Nein!“**

- Es ist einfacher, sich über Krawalle auf dem Vorplatz zu informieren, als über das kulturelle Angebot der Reitschule. Es ist einfacher, auf die Dealer vor der Reitschule zu zeigen, als das Funktionieren der Reitschule zu verstehen. Und es ist einfacher, die Schmierereien an den Fassaden zu erkennen, als den kulturellen Beitrag für die Stadt Bern. Die Reitschule bietet viel; das ist auch für die CVP unbestritten.
- Die Nachteile eines Verkaufs an den Meistbietenden liegen auf der Hand: 1.) Der städtebaulich und strategisch wichtige Standort wird leichtfertig aus städtischer Hand gegeben und an eine unbekannte Bietende vergeben. Die Stadt hat danach nichts mehr zu sagen 2.) Worst case: Die Reithalle wird von den Chaoten selbst aufgekauft oder von Gönnern an diese vermacht; die Stadt wäre machtlos und hätte danach keinen (direkten) Einfluss mehr auf die Liegenschaft 3.) Die Berner Kulturszene verliert eine wichtige Stimme: die Reitschule steht für ein qualitativ hochwertiges und vielseitiges Angebot. 4.) Die Drogen- und Chaotenszene verschiebt sich schlimmstenfalls in die Innen- und Altstadt. Die entsprechenden Probleme wären nicht gelöst, nur verschoben – allenfalls mit unangenehmeren Folgen für die BürgerInnen als bis anhin. 5.) Die Folgen einer Schliessung wären voraussichtlich wüste und lang anhaltende Ausschreitungen.
- Es ist deshalb für die CVP klar, dass die Reitschule als Kulturinstitution bestehen bleiben muss. Allerdings ist darauf hinzuweisen, dass bereits mit der Rettung des „Progr“ eine alternative Kulturinstitution erhalten wurde und sich die Frage stellt, wie viel alternative und subventionierte Kultur die Stadt Bern überhaupt (oder noch) verträgt.
- Die CVP Stadt Bern hält sich schon seit über zehn Jahren an den Grundsatz: „Kultur Ja, Krawalle Nein!“. Diese Haltung hat sie auch im Stadtrat mit der Einreichung der CVP/BDP-Motion „Renovation der Reitschule innen und aussen“ konsequent vertreten.
- Trotz dem Bekenntnis zur Kultur - und damit der Reitschule an sich - ist festzuhalten, dass die Verträge zwischen der Stadt und der Reitschule von Letzterer immer wieder nicht eingehalten werden (Gewaltdelikte, Drogenhandel, Schutz militanter Demonstranten, Informationspflichtverletzungen, etc.). Das Experiment eines basisdemokratisch geführten, autonomen Kulturlokals ist an seine Grenzen gestossen. Insbesondere die

Gewaltproblematik ist für die CVP Stadt Bern zu einem grossen Teil strukturell bedingt: Die basisdemokratische Organisation der Reitschule kann mit gewichtigen Problemen nicht befriedigend und effizient genug umgehen. Es mangelt zudem an Verbindlichkeit und Verantwortung - und letztlich an Vertrauen in die Reitschule.

- Es braucht verbindliche Strukturen für die Reitschule, verantwortliche Ansprechpersonen, einen permanenten Sicherheitsdienst und bei Demonstrationen muss das Tor geschlossen werden.

- Künftig sollen Leistungsverträge mit der Reitschule nur verlängert oder neu abgeschlossen werden, wenn der Abschluss an die Voraussetzung geknüpft wird, dass sich die Reitschule als Verein konstituiert, der als einziger, aber handlungsfähiger und –befähigter Gesprächspartner seitens der Reitschule auftritt und mit der Stadt Verträge eingeht. Dieser Verein darf nicht basisdemokratisch funktionieren, muss klar umrissene Kompetenzen und klar definierte Ansprechpersonen haben. Bei Vertragsbruch hat die Stadt den Vertrag vorzeitig zu kündigen.

**Fazit: Die Initiative ist abzulehnen, aber die Basisdemokratie muss fallen.**

Michael Daphinoff, Parteipräsident CVP Stadt Bern



## **Nein zur Initiative "Schliessung und Verkauf der Reitschule!"**

Medienkonferenz vom 27. August 2010

**Die Fraktion BDP/CVP hat sich gegen die Initiative der SVP ausgesprochen. Die Reitschule bietet einer Grosszahl von Jugendlichen eine Plattform für alternative Kultur. Auch wenn einiges noch nicht im Lot ist, ist der Perimeter Schützenmatte wichtig für die Stadt Bern. Wird die Reithalle verkauft, würden der Stadt Bern die Einflussmöglichkeiten bei der Gestaltung entzogen. Zudem besteht die Möglichkeit, dass die Reitschulbetreiber das Gebäude kaufen würden. Wir sind der Meinung, dass in der Stadt Bern ein "Progr" genügt.**

Martin Schneider, Stadtrat BDP